

Kommunikation wissenschaftlicher Evidenz im Bereich der Nanotechnologie und ihre Wirkung auf Medienrezipienten

Ruhrmann, G.¹, Maier, M.², Milde, J.³, Günther, L.¹, Retzbach, A.²

Projektübersicht

Ziel des Projekts ist es, auf der Grundlage der Theorie des geplanten Handelns (Ajzen, 2005; Fishbein / Ajzen 2010) am Beispiel der Nanotechnologie die kommunikativen Handlungsentscheidungen der am Wissenstransfer beteiligten Akteursgruppen (Kommunikatoren, Journalisten und Rezipienten) zu analysieren. Dabei sollen der Einfluss individueller und gruppennormorientierter bzw. sozialer Rationalitäten sowie weitere Kontextfaktoren berücksichtigt werden. Ausgehend vom Erwartungs-Wert-Modell soll geklärt werden, wie die Akteure wissenschaftliche Evidenz wahrnehmen und bewerten, welche Reaktionen ihrer Interaktionspartner sie erwarten, wie sie diese Aspekte bei ihrer Handlungsentscheidung gewichten und welche Effekte unterschiedliche Evidenzdarstellungen auf Rezipienten tatsächlich haben. Für die Analyse wird ein z. T. synchronisiertes Mehrmethodendesign verwendet, um die zentralen bezugsgruppenspezifischen Rationalitäten und die Interdependenzen zwischen den Akteursgruppen angemessen untersuchen zu können.

Kommunikatorbefragung

Ziele:

Zunächst sollen relevante Kommunikatoren im Wissenschafts-diskurs über Nanotechnologie identifiziert werden. Anschließend wird untersucht, wie diese Kommunikatoren die wissenschaftliche Evidenz im Bereich der Nanotechnologie wahrnehmen, was ihre individuellen und bezugsgruppenorientierten Erwartungen sind, welche Folgen sie aufgrund Ihrer Kommunikation erwarten und wie sie diese Folgen bewerten.

Methode:

Mit den im Vorfeld identifizierten relevanten Kommunikatoren werden teilstandardisierte Interviews durchgeführt. Befragt werden z. B. Wissenschaftler, Mitglieder der NanoKommission, Akteure aus der Wirtschaft, Finanzinstitutionen, NGOs, Umweltgruppen.

FF1: Welches Evidenzverständnis haben die Kommunikatoren bezüglich Nanotechnologie?

FF2: Welche personalen und organisatorischen Faktoren beeinflussen die Handlungsalternativen und die Darstellung der wissenschaftlichen Befunde?

FF3: Welches Evidenzverständnis haben Journalisten bezüglich Nanotechnologie?

FF4: Welche personalen und organisatorischen Faktoren beeinflussen die journalistischen Handlungsalternativen und die Darstellung der wissenschaftlichen Befunde?

Ziele:

Analysiert wird, wie Journalisten nanotechnologische Themen auswählen, die nicht nur ihren eigenen Interessen, Einstellungen, Bezugsgruppennormen und Restriktionen (vgl. Engelmann 2010), sondern auch dem Zuschauerinteresse entsprechen. Zudem werden die spezifischen journalistischen bzw. redaktionellen Handlungsroutinen untersucht, die den Journalisten Kriterien und Regeln bieten, wie nanotechnologische Themen beobachtet und publiziert werden können.

Methode:

Mit Hilfe 20 teilstandardisierter Interviews mit Wissenschaftsjournalisten und Nachrichtenredakteuren von Print- und TV-Redaktionen werden das journalistische Evidenzverständnis, deren Einstellungen und Erwartungen zur Nanotechnologie sowie journalistische Handlungsroutinen erfasst.

Journalistenbefragung

Literatur:

Ajzen, I. (2005). *Attitudes, personality and behaviour*. Maidenhead: Open University Press.

Engelmann, I. (2010): Engelmann, I.(2010): Journalistische Instrumentalisierung von Nachrichtenfaktoren. In: *M & K* 58, 4, 525 – 543.

Fishbein, Martin/ Ajzen, Icek (2010): *Predicting and changing social behavior. The reasoned action approach*. New York [u. a.]: Psychology Press.

¹ Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Kommunikationswissenschaft (IfKW) * Kontakt: georg.ruhrmann@uni-jena.de; lars.guenther@uni-jena.de

² Universität Koblenz-Landau, Institut für Kommunikationspsychologie, Medienpädagogik und Sprechwissenschaft (IKMS) * Kontakt: maier@ikms-uni-landau.de; retzbach@uni-landau.de

³ Universität Koblenz-Landau, Interdisziplinäre Forschungsgruppe Umwelt (IFG Umwelt) * Kontakt: milde@uni-landau.de

Inhaltsanalyse

Ziele:

Es soll ermittelt werden, ob sich die Kriterien und Einflussfaktoren des journalistischen Selektionsprozesses auch in der medialen Darstellung der wissenschaftlichen Evidenz nanotechnologischer Themen rekonstruieren lassen. Dazu werden die Darstellungs- und Interpretationsstrukturen der wissenschaftlichen Evidenz nanotechnologischer Themen in der Medienberichterstattung untersucht.

Methode:

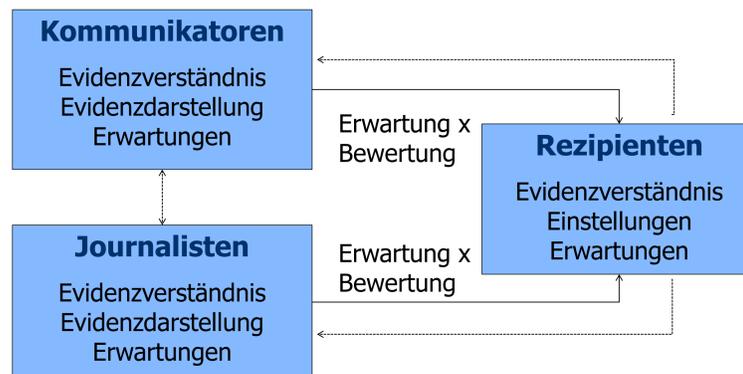
Inhaltsanalytisch ausgewertet wird die Berichterstattung in TV-Wissenschaftsmagazinen, TV-Nachrichtensendungen, Print-Wissenschaftsmagazinen, Tageszeitungen. Erfasst werden formale und inhaltliche Variablen auf Beitrags-, Akteurs-, Argumenten- und Bewertungsebene.

FF5: Welche Darstellungs- und Interpretationsstrukturen können in der Medienberichterstattung über die wissenschaftliche Evidenz nanotechnologischer Themen identifiziert werden?

FF6: Variiert die Evidenzdarstellung der Nanotechnologie in Abhängigkeit vom berichteten Thema in ihrer Darstellung der Fragilität und Kontroversität?

FF7: Welche Konsequenzen hat die Medienberichterstattung auf die Einstellungsbildung und -änderung der Rezipienten und welche Prädispositionen beeinflussen diese Prozesse?

FF8: Welche Erwartungen haben Rezipienten an die Evidenzdarstellung in Medienbeiträgen zur Nanotechnologie?



Ziele:

Es soll untersucht werden, wie sich Einstellungen zur Nanotechnologie bilden, welche Rolle dabei die mediale Darstellung sowie das individuelle Verständnis wissenschaftlicher Evidenz spielen und welche Erwartungen Rezipienten an die Wissenschaftsberichterstattung zu Zukunftstechnologien haben

Methode:

In einem Feldexperiment (N=780; 3 EG; 3 KG) erhalten die TN während sechs Wochen jede Woche einen Medienbeitrag zur Nanotechnologie. Die experimentelle Manipulation besteht in der unterschiedlichen Darstellung des Themas (fragile vs. sichere Evidenz; Vorteile vs. Nachteile). Zu Beginn, nach drei Wochen und am Ende werden Fragebogendaten erhoben.

Rezeptionsexperiment